

Am Karfreitag habe ich einen provokanten Satz ausgesprochen: „Wer den Karfreitag nicht ehrt, kann auch Ostern nicht feiern.“ Nun werden heute einige da sein, die den Karfreitag „ausgelassen“ haben, deshalb muss ich doch kurz erklären, wie so ein Satz zu verstehen ist.

Mit seinem Tod am Kreuz hat Jesus seinen Weg, seine Überzeugung, seinen Glauben zum Ende gebracht. Wofür hat er gelebt und wofür ist er gestorben? Dass nur der Weg der liebenden Hingabe die Welt wirklich voranbringt und schließlich erlösen wird.

Auf Fragen wie: „Was bringt die Welt weiter?“ „Was macht sie besser?“ „Was macht sie einmal zu Paradies?“, gab und gibt es unterschiedlichste Anschauungen, und manche dieser Anschauungen haben sich zu Weltanschauungen, einige zu grausamen Ideologien entwickelt. Das reicht von: „Die Welt wird gut, wenn die Menschen zur totalen Bedürfnislosigkeit finden und sogar ihre irdische Schwerkraft überwinden“ über: „Man kann das Dämonische und Böse der Welt durch esoterische Praktiken entmachten und dann erleuchtet werden. Schließlich werde die Welt ins universale Licht geführt“ bis hin zu jener abstrusen Idee, es gebe eine bevorzugte Rasse, die berufen sei, das Minderwertige auszusortieren und dann ein paradiesisches Reich zu schaffen.“ Jene, die meinen, es gebe einen Fortschritt, wenn man die Erde mit einem immer raffinierten Waffenschirm überziehe, haben wohl jeden Glauben an die Zukunft schon verloren.

Der Christenweg, auf den wir getauft sind und der gegenüber diesen Strategien ziemlich harmlos und hilflos daherzukommen scheint, ist dieser Jesus von Nazareth, der für diesen Weg und seine Überzeugung am Kreuz gestorben ist: Er sagt damit: Nur die liebende Hingabe bringt die Welt weiter, bringt Erlösung. Deshalb meine Aussage: Ohne Karfreitag kein Ostern. Ohne Hingabe keine Befreiung, keine Zukunft, keine Erlösung. Es gibt keine andere und keine bessere Antwort auf die Frage, was die Menschheit retten wird.

Deshalb bleibe ich auch bei der zweiten provokanten Aussage: Auch wenn in vielen Religionen Wahrheit zu finden ist und die Menschen auch auf anderen Wegen selig werden können: Es gibt keinen besseren Weg als den des Christentums, für den Jesus sein Leben gegeben hat: Nur liebende Hingabe bringt Erlösung für das Ganze! (Für sich allein mag vieles andere auch nützlich sein) .

Am Kreuz, am Weg der Hingabe, scheiden sich die Geister. Da gab es immer schon solche, die das belächelten: Das ist doch utopisch, das ist doch weltfremd. Schon Paulus hat geschrieben: Das ist für die Heiden eine Torheit, für die Juden ein Ärgernis (1 Kor. 1). Die, die nach diesem neuen Gesetz leben, schimpft man nicht ungern als Gutmenschen. Aber ich bin zuversichtlich: Auch wenn sich bei uns der Geist, der am Kreuz sichtbar geworden ist, eher zurückentwickelt, auf der Erde gibt es schon soviel Positiv-Infizierte, vom Jesus-Geist Angesteckte, dass er nicht mehr aufzuhalten ist. Die Liebe wird siegen.

Und das ist genau Ostern: Gott hat den Weg Jesu, seine Hingabe, bestätigt. Er hat gesagt: „Auch wenn er in den Augen der Welt vorläufig gescheitert ist, er hatte recht. Das ist der Weg, den ihr gehen sollt. Er führt zum Ziel.“

Sieben Wochen lange – bis Pfingsten – werden wir in den Ostererzählungen jetzt hören, wie auch die Jünger noch von diesem Weg überzeugt werden mussten. Jesus hatte sie schon ein Stück weit gehabt, aber der Karfreitag hatte sie ‚brutal‘ zurückgeworfen auf die Stufe derer, die vorher und nachher behaupteten: mit der Liebe kommt man nicht weiter. Der Tod Jesu war für sie verständlicherweise eine unglaubliche Enttäuschung gewesen, aus der sie langsam herausfinden mussten, und sie mussten jetzt erst recht lernen, was sie vorher noch nicht verstanden hatten: Sie hatten sich ja auch vorher immer gewehrt, wenn Jesus von seinem Tod gesprochen hatte. Sie hätten alles unterschrieben, was er ihnen vorgelebt hatte, aber das mit dem Tod, das liebende Hingabe den Sieg bringt, nicht. Sie hatten auch an die Soft-Variante der Liebe geglaubt.

Dies zu lernen, da sind wir auch dran – wohl das Leben lang. Aber es beginnt schon damit, dass man an die Richtigkeit dieses Weges glaubt, dass der Weg der Liebe der siegreiche ist. Das ist der Osterglaube. Ob man es dann schafft, ihn immer zu gehen und durchzuhalten, das ist eine andere Sache. Aber man wird dann immer wieder – manchmal auch unter Reue - zurückkehren zu dieser Überzeugung. Auch dieses Osterfest möchte uns wieder ganz fest machen im Glauben: Der Weg der Liebe und kein anderer führt zum Sieg.

*Pfr. Arnold Faurle*